Nr. 194. — 58. Jahrg.

Lahnsteiner Tageblatt

Freitag, 20. August 1920.

Das Lahnsteiner Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis frei ins Haus 1,50 Mk. monatlich, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 30 Pfg. mehr.

Anzeigenpreis: Im Kreise St. Goarshausen die einspaltige Kompetitzeile 40 Pfg., Versteigerungen und Bekanntmachungen 50 Pfg., auswärtige Anzeigen 60 Pfg., Reklamen pro mm 2 Mk. Teuerungszuschlag 20 Proz. Bei größeren Aufträgen, sowie bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird die Verantwortung abgelehnt. Bei einzuklagenden Inseratbeträgen kommt der Rabatt in Wegfall

Gegr. 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Fernspr. 38

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Verkündigungsblatt sämtlicher Behörden und Aemter des Kreises

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis zum Rheingau und den westlichen Taunus.

Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen in Oberlahnstein in der Geschäftsstelle (Hochstr. 8), sowie bei den Agenturen in Braubach, Osterspai, Camp, Kestert, St. Goarshausen, Caub, Sachsenhausen, Weisel, Bornich, Miehlen, Nastätten, Holzhausen, Nievern.

Außerdem abonniert man bei sämtlichen Postanstalten, sowie bei den Stadt- und Landbriefträgern.

Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des jeweiligen Erscheinungstages angenommen, größere Anzeigen bis nachmittags 4 Uhr des vorhergehenden Tages.

Redaktionsschluß vormittags 8 Uhr

Das oberschlesische Abstimmungsgebiet

Der überwältigende Sieg der deutschen Sache in Ost- und Westpreußen läßt unsere Herzen höher schlagen und uns erhoffen, daß die bevorstehende Abstimmung in Oberschlesien, die wahrscheinlich im September oder Oktober dieses Jahres stattfindet, unserer gerechten deutschen Sache zu einem ebenso glänzenden Siege verhelfen wird. Dafür wirken durch entschlossenen und festen Zusammenhalt die im ganzen Deutschen Reiche verstreut wohnenden rund 200 000 heimatstreuen Oberschlesier, wovon rund 30 000 Abstimmungsberechtigte in 32 Bezirksgruppen und 155 Ortsgruppen in Rheinland-Westfalen zu einer Landesgruppe vereinigt sind. Eine gewaltige Arbeit ist geleistet worden. Jeder zu diesem Verbande gehörige Oberschlesier ist treudeutsch gesinnt und betrachtet die Abgabe seiner Stimme als eine moralische, vaterländische Pflicht. Die Stimmabgabe kann aber nur am Geburtsort erfolgen. Zur Reise, Verpflegung, Unterkunft, Ausrüstung, namentlich aber Entschädigung für Lohn- und Verdienstausfall gehört Geld ungeheuer viel Geld. Eine große Anzahl Bedürftiger, sogenannter verschämte Armen, kleinere Handwerker, Greise und Kranke kommen in Betracht, die unterstützt werden müssen, da jede Stimme außerordentlich wichtig ist. Da nach den Friedensbedingungen von Versailles öffentliche Mittel für die Abstimmungszwecke nicht zur Verfügung gestellt werden, wird die Allgemeinheit dringend aufgefordert, diese wichtige vaterländische Sache durch opferwillige Geldspenden unterstützen zu wollen.

Wir weisen die gesamte Oeffentlichkeit ausdrücklich darauf hin, daß nur die Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier mit ihren Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen im engen Zusammenarbeiten mit dem deutschen Schutzbunde die Vorbereitungen für die Abstimmung zugunsten Deutschlands in Oberschlesien treffen und allein berechtigt sind, die Interessen der heimatstreuen Oberschlesier in jeder Hinsicht zu vertreten.

Es wird noch bemerkt, daß die Sammlungen der Geldspenden an allen Orten des Deutschen Reiches eingesetzt haben; es wetteifern Alte wie Junge, Schulen und Vereine. Glänzende Sammelergebnisse werden erzielt.

Mögen diese hervorragenden Sammelergebnisse recht bald viele Nachahmer finden. Jedem Spender sei im voraus herzlichst gedankt. Wir stimmen ein in das Lied: „Deutsch das Land!" Oberschlesien muß deutsch bleiben!

Preisabbau

ma. Der Professor Dr. Pfeiffer in Meßkirch in Baden veröffentlicht unter dem Titel „Vernunft oder Katastrophe" in der „Augsburger Postzeitung" eine Artikelserie, in welcher er sich mit dem Problem des Preisabbaues beschäftigt.

Er kommt zu dem richtigen Schlusse, daß der Preisabbau an der Quelle beginnen muß und führt nachfolgend aus:

„Hier ist bei Kohlen- und Roheisenerzeugung zu beginnen. Solange die Kohlenpreise die heutige hohe Lage haben und parallel damit auch die Roheisenpreise eine schwindelige Höhe innehaben, so lange bleibt jeder Preisabbau Flickwerk, ist Scheinarbeit von kürzester Dauer."

Die Möglichkeit der Herabsetzung der Kohlenpreise wird dann näher untersucht und auf Grund der Zahlenbeispiele bejaht. Es dürfte doch die Allgemeinheit interessieren die Abschlüsse der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbau und Brikettfabrikation Köln kennen zu lernen.

Stammaktienkapital, 31. März.

1915	1916	1917
32 000 000	32 000 000	35 000 000
1918	**1919**	**1920**
35 000 000	35 000 000	56 000 000

Reingewinn

1915	1916	1917
3 643 324	4 273 034	5 605 420
1918	**1919**	**1920**
7 176 225	14 391 322	29 657 982

Dividende

9	10	12	15	10	20

Der Reingewinn des letzten Geschäftsjahres (Revolutionsjahres) ist über viermal so groß als im Jahr zuvor, und ist fast halb so groß wie das ganze Stammaktienkapital. Dabei ist die obige Zahl nur der bilanzmäßige Reingewinn, der bekanntlich stets hinter dem wirklichen Reingewinn zurückbleibt. Die Zahl: „20 Prozent Dividende" ist typisch.

Ist es angesichts dieser zahlenmäßigen Tatsache wirtschaftlich nicht möglich, die Kohlenpreise herabzusetzen ohne wirtschaftliche Gefährdung der betreffenden Bergbaubetriebe?

Die Frage wird man doch unbedingt mit Ja beantworten müssen.

Neben den Wucherpreisen schreitet der Betrug im Lande einher. Während in Deutschland die Holzpreise ins Ungemessene steigen, so daß Millionen Familien nicht in der Lage sein werden, sich im Winter ein warmes Zimmer zu beschaffen, haben Beamte der Reichsstelle für Holz entgegen dem gesetzlichen Verbot deutsches Holz in großem Umfang ins Ausland geschafft und dafür Millionen an Bestechungsgeldern eingesteckt.

Aehnliche Ergebnisse liefern eingehende Untersuchungen auf dem Eisenmarkte.

Die Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie., A.-G., erzielte im abgelaufenen Jahr einen Reingewinn von 4 258 445 Mk. gegen 410 677 Mk. im Vorjahre, der es ermöglicht, die Dividende des Vorjahres von 7 Prozent auf 36 Prozent zu erhöhen und 926 550 (96 196) Mk. vorzutragen.

Wie lange sieht die Regierung dieser Ausbeutung des Volkes noch zu?

Der Umschwung im Osten

Warschau durch französische Hilfe vorläufig gerettet

Die Vorfälle in Kattowitz

* Nach den neuesten Meldungen scheint sich der Umschwung in der Lage zu bestätigen. Das Verdienst an der vorläufigen Rettung Warschaus ist in der Hauptsache der französischen Leitung der Operationen zu verdanken. Daß russische Vorhuten, wie es heißt russische Kavallerie, bereits in Praga und einigen Forts gewesen sind, wurde bisher nicht dementiert und geht auch aus der Meldung der Polen hervor, daß sie das Fort Nowo-Minsk zurückerobert haben. Ob der Umschwung zugunsten der Polen von Dauer sein wird, bleibt allerdings noch abzuwarten.

Der russische Siegesmarsch aufgehalten?

° Die Schlacht von Warschau scheint sich zu Gunsten der Polen zu entwickeln, die das Fort Nowo-Minsk genommen haben. Der Berichterstatter des „Journal" in Warschau meldet über die Rettung der Hauptstadt:

„In der Nacht zum 15. August standen die russischen Vorposten zwei Meilen von Warschau entfernt. In dieser Nacht flüchteten die Behörden und die gesamte Zivilbevölkerung, aber in derselben Nacht begann auch die Gegenoffensive, die sich unter den günstigsten Bedingungen entwickelte. Bereits verloren die Russen Nowo-Minsk, und der Narew-Uebergang ist von den Polen zurückerobert, wodurch ihnen die Eisenbahnlinie nach Mlawa wieder zur Verfügung steht."

Der polnische Siegesbericht

Der Polnische Pressedienst meldet: Nachdem man die bolschewistischen Truppen des mittleren Teiles der Kampffront bis an die Forts von Warschau hatte herankommen lassen, machten die Polen auf den beiden Flügeln Gegenangriffe. Der eine geht von Lublin aus in der Richtung auf Brest-Litowsk und steht unter dem Generalstabschef; der andere geht von Nowo-Georgiewsk aus den Narew aufwärts. Andere polnische Truppen entwickelten sich von der Bahnlinie Warschau-Danzig aus in der Richtung auf Mlawa. Den Truppen des Marschalls Pilsudski gelang es, den Feind auf der ganzen Linie zwischen Lewjanger und Narew 40—80 Kilometer weit, in der Richtung auf Brest-Litowsk zurückzuwerfen. Die Operationen erreichten eine vollständige Entlastung des Nordufers des unteren Narew und die Wiedereinnahme der Stadt Sereck am Zusammenfluß von Bug und Narew. Damit ist die natürliche Verbindungslinie nach Warschau wieder hergestellt. An der Bahnlinie nach Danzig haben die Polen Cischanow, das 25 Kilometer nördlich von Mlawa liegt, überschritten."

Die unmittelbare Gefährdung Warschaus beseitigt

× Königsberg, 20. Aug. (Drahtbericht). Dem Vorgehen auf dem bolschewistischen Nordflügel gegen die Weichsel scheint infolge des Rückschlages bei Warschau eine Aenderung einzutreten. Die unmittelbare Gefährdung Warschaus aus nördlicher und südöstlicher Richtung ist vorläufig beseitigt.

Todesstrafe für eine Niederlage

× Die in Paris erscheinenden „Russischen Neuesten Nachrichten" veröffentlichen ein angebliches Dekret Trotzkis, das die Hinrichtung der Führer der 3. Armee wegen einer an der südlichen Front erlittenen Niederlage anordnet. Es seien füsiliert worden: General Siwkschukow der Volkskommissar Markow, Intendant Sutko und der Direktor des Propagandadienstes Swaschnow.

Die militärische Lage in Polen

× Berlin, 20. Aug. (Drahtbericht). Der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg." schreibt: „Der weitere Erfolg der Polen wird davon abhängen, ob die polnischen Truppen die Kraft für eine längere Offensive haben; ferner davon, ob die Polen es überhaupt schon mit den russischen Hauptstreitkräften zu tun haben oder mit schnell vorgedrungenen schwachen Kräften." „Daily Expreß" schreibt zur Lage auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatz: „Der unerwartete Umschwung in der Lage ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß der schnelle Vormarsch der russischen Truppen, die größtenteils aus Berittenen bestanden, durch den schnellen Rückzug der Polen auf die Stellungen um Warschau ermutigt wurde. Dort stießen die Russen auf starke Verteidigungsanlagen, gegen die sie ohne schwere Artillerie und starke Infanterie machtlos waren."

Vorbereitung in Warschau auf die Sowjet-Regierung

° Am Sonntag hat in Warschau eine gewaltige bolschewistische Kundgebung stattgefunden, an der über 10 000 Personen teilnahmen. Es wurden dabei Fahnen mit Aufschriften getragen: „es lebe die polnische Sowjetrepublik" Verschiedene Redner, unter denen sich auch Russen befanden, forderten die Bevölkerung auf, sich auf den Einzug der russischen Befreier vorzubereiten, die Polen endgültig aus der Gewalt der Entente befreien würden. Weiter kündigten sie an, daß alle polnischen Fabriken sozialisiert werden sollten, damit das Volk vor einer kapitalistischen Ausbeutung durch die Ententekapitalisten geschützt würde. Die noch in der Stadt verbliebenen polnischen Zivil- und Militärbehörden wagten es nicht, die Veranstaltung zu stören, da polnische Truppen sich geweigert hätten, gegen die Bevölkerung aufzutreten. Die Gebäude, in denen die Ententekommissionen untergebracht sind, waren vom Militär scharf bewacht obwohl sich niemand in den Häusern befand, da die Offiziere sich vorher aus der Stadt entfernt hatten. Die Bildung einer polnischen Sowjetregierung wurde für Dienstag angekündigt, an welchem Tag die Russen die Stadt besetzen sollten.

Die Unruhen in Oberschlesien

Eine Erklärung der Interalliierten Kommission.

§ Kattowitz, 19. August. Eine von der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission über die gestrigen Vorfälle gegebene Darstellung besagt u. a.:

Den Anlaß zum Vorgehen der Kavallerie bot die Verwundung zweier Jäger durch die Menge. Der Sicherheitspolizei war es gelungen, die beiden Jäger zurückzubringen, von denen der eine einen Kopfschuß aufweist. Ein Rittmeister, der ebenfalls den bedrängten Jägern zu Hilfe eilen wollte, wäre um ein Haar von der wütenden Menge gelyncht worden. Inzwischen drängte die Masse die Soldaten und die Sicherheitswehr immer mehr an das Haus der Interalliierten Kommission. Plötzlich fiel aus einem Haus gegenüber ein Schuß; kurz darauf wurde eine Handgranate aus derselben Richtung geworfen. Daraufhin feuerte der Posten vor dem interalliierten Gebäude aus eigener Initiative einige Schüsse ab. Es entstand eine kleine Panik, doch kehrte die Menge bald wieder vor das Haus der Kommission zurück. Der Sanitätsrat Dr. Milicki, der in Gegenwart des Majors Hichsberg drei Verwundete verband, wurde von der fanatisierten Menge angefallen und erschlagen. In den späten Morgenstunden staute sich eine riesige Menschenmenge erneut vor dem Hause der Kommission. Im Laufe der Nacht wurde wiederholt aus den gegenüberliegenden Häusern auf das Gebäude der Kommission geschossen; auch Sprengstoffe wurden benutzt, die aber wirkungslos explodierten. Inzwischen kam die Nachricht, daß der Posten am Bahnhof (20 Mann) heftig angegriffen werde und bereits einen Toten und einen Verwundeten habe. Daraufhin ging eine Kompagnie zur Hilfeleistung nach dem Bahnhof ab. Sie wurde aber auf dem Wege dorthin von einem wahren Trommelfeuer von Handgranaten und Gewehrschüssen überschüttet. Erst mit dem Morgengrauen nahm die Schießerei ein Ende. Auf seiten der alliierten Truppen sind an Verlusten zu verzeichnen zwei Tote und ein schwerverletzter Soldat sowie sechs leichter Verletzte.

Die Ursache nach deutscher Darstellung

lt. Am Sonntag wurde in Gleiwitz ein französischer Transportzug angehalten. Dieser Vorgang hat sich bereits mehrmals abgespielt, es war aber vorher niemals zu größeren Demonstrationen gekommen. Durch das herausfordernde Benehmen der Begleitmannschaft griff diesmal eine starke Erregung unter der Bevölkerung Platz, und es kam zu großen Ansammlungen. Ein Eingreifen der Behörden konnte vermieden werden. Es wurde von den Demonstranten nunmehr beschlossen, auch in Kattowitz am Montag in den Proteststreik einzutreten und die Demonstrationen fortzusetzen. Als diese Beschlüsse am Montag ausgeführt wurden, war die Haltung der Bevölkerung zuerst zwar stark erregt, aber noch ruhig. Da griffen, voreilig und in keiner Weise durch die Umstände gerechtfertigt, die Franzosen mit allen verfügbaren Machtmitteln ein. Es kam zu außerordentlich blutigen Kämpfen, bei denen neun Franzosen und zwanzig Deutsche getötet wurden. Unter anderen fiel der Kommandeur der Sicherheitswehr, Major v. Kleist. Am Dienstag verlangten daraufhin die Arbeiter die sofortige Entwaffnung der Franzosen, die diese Forderung ablehnten. Zur gleichen Zeit kam es auch in Rybnik zu schweren Unruhen, die aber durch das besonnenere Verhalten der dortigen Truppen im allgemeinen unblutig verliefen.

Neues vom Tage

Verbot der Orgesch in Preußen. Der preußische Minister des Innern richtete am 15. August einen Erlaß an alle Oberpräsidenten, in dem er sie auffordert, in ihren Provinzen die Orgesch zu verbieten.

Die deutschen Toten

Auf Grund der neuesten Ermittlungen betragen die deutschen Verluste an Toten im Weltkriege:

Landheer	1 718 608
Marine	24 726
Dazu treten — als wahrscheinlich tot — Vermißte	5 007
Insgesamt	1 748 341

70 Milliarden Mark Papiergeld sind jetzt in Deutschland im Umlauf.

Erzberger. Die „Germania" veröffentlicht ein Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichstagsabgeordneten Erzberger, worin der Reichspräsident anläßlich der Annahme des Gesetzes betreffend das deutsch-holländische Kreditabkommen im Reichstag und in den holländischen Kammern der weitblickenden Initiative gedenkt, womit er die Verhandlungen über den holländischen Staatskredit an Deutschland einleitete und fast zum Abschluß förderte. Der Reichspräsident spricht Erzberger seinen aufrichtigen Dank aus.

Prinz Max von Baden. Die Basler Nachrichten veröffentlichen im Wortlaut die von der Neuen Badischen Landeszeitung gebrachte Unterredung mit dem Prinzen Max von Baden und schreiben dazu, sie sehe aus wie eine Plattform für die kommende Wahl eines deutschen Reichspräsidenten, und zwar wie eine gute Plattform. Im übrigen sagt das Blatt, daß Prinz Max von Baden zu den in Deutschland und Frankreich vorhandenen Kräften gehöre, die sich dem selbstmörderischen Wahnsinn Europas entgegenstellen.

Ausweisung des Wiesbadener Regierungspräsidenten

Die interalliierte Rheinlandkommission hat unterm 12. August an den deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Amtsenthebung und Ausweisung des Regierungspräsidenten Dr. Momm und des Polizeirats Streibelein in Wiesbaden im Verfolg des Falles Dorten verfügt und sie damit begründet, daß diesen Beamten die Tatsachen hätten bekannt sein müssen, die der Verhaftung Dr. Dortens vorangingen und sie begleiten; wenn die beiden Beamten behaupteten, davon erst durch den Kommissionsdelegierten unterrichtet worden zu sein, so würden sie damit, wie die Kommission meint, selbst ihre ungenügenden Machtbefugnisse und ihre unzureichende Aktivität anerkennen. Für die Sicherheit der alliierten Armeen sei es unerläßlich, daß diese Aemter durch kompetentere und besser unterrichtete Funktionäre besetzt würden. Es handle sich, so sagt die Kommission, um eine grobe Nachlässigkeit in der Wahrung der öffentlichen Ordnung. Herr Dr. Momm hat sich gestern mittag im Kraftwagen zunächst nach Koblenz begeben

Die internationale Finanzkonferenz. Nach einer Matinmeldung aus London hat das Generalsekretariat des Völkerbundes nunmehr amtlich eine Einladung an die deutsche Regierung zur Teilnahme an der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel für den 24. September ergehen lassen. Drei Delegierte sollen entsandt werden. In der Einladung wird jedoch bekanntgegeben, daß über die Frage der Entschädigung nicht verhandelt werden soll, überhaupt nicht über Fragen, die zwischen den verbündeten Regierungen und der deutschen Regierung zur Erörterung stehen

Die erste Versammlung des Völkerbundes. Der Staatsrat ist amtlich benachrichtigt worden, daß der Völkerbundsrat gemäß dem Gesuch des Präsidenten Wilson beschlossen hat, die erste Vollversammlung des Völkerbundes am 15. November, 11 Uhr vormittags, in Genf zu eröffnen. Sie wird mehrere Wochen dauern und im Reformationssaal, der vom Staatsrat zur Verfügung gestellt wird, und in den anschließenden kleinen Sälen abgehalten werden. Die Hilfsdienste (Sekretariat, Presse, Telegraph, Telephon usw.) werden in dem dazu gemieteten Gebäude der Societe Piccard, Pictet u. Co., eingerichtet werden, ebenso die Versammlungssäle für die auf der Völkerbundsversammlung vertretenen Staaten.

Kommunismus in der tschechischen Armee. Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Prag, daß das 3. Legionär-Regiment gestern durch Brünn marschierte unter Vorantragung einer Fahne, die folgende Aufschrift hatte: Drittes Kommunistisches Tschechisches Regiment Die Soldaten forderten, daß die Militärkapelle bei der Nationalhymne die Arbeitermarseillaise spiele.

2000 Italiener in Kattowitz eingerückt

+ Kattowitz, 20. Aug. (Drahtbericht). Ein Teil der französischen Besatzung ist gestern nacht nach Myslowitz abgerückt. Der Rest bleibt vorläufig in den Kasernen von Kattowitz. Die Sicherheitswehr hat die französische Kommandantur besetzt. Der verschärfte Belagerungszustand bleibt auf Veranlassung der Sicherheitswehr bestehen. Gestern wurde noch in vielen Straßen geschossen. Es sind neuerdings 2000 italienische Truppen in Kattowitz eingerückt. Das Kaffee „Rheingold" ist von der Bevölkerung vollständig zerstört worden. Es ist bezeichnend, daß es der Kommandant des italienischen Bataillons für notwendig gehalten hat, dem Kommando der Sicherheitspolizei in Kattowitz mitzuteilen, daß er mit seinem Bataillon den Schutz der Sicherheitspolizei nicht übernehmen könne, da er infolge einer Verfügung der interalliierten Kommission so mangelhaft bewaffnet sei, daß er selbst beschützt werden müsse statt schützen zu können, falls überlegene polnische Kräfte angreifen sollten.

Polnische Truppen für den Einmarsch in Oberschlesien

+ Breslau, 20. Aug. (Drahtbericht). Jenseits der Grenze sollen polnische Truppen zum Einmarsch in Oberschlesien bereitstehen. Aus verschiedenen Organisationsbefehlen geht hervor, daß als Ausgangspunkte für die Operationen Pleß, Beuthen, Tarnowitz und Hindenburg in Aussicht genommen sind. Die Geheimorganisation hält für ein bewaffnetes Vorgehen in Oberschlesien zunächst 10 000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, 10 000 Handgranaten und 500 Pistolen für notwendig.

Aus Stadt und Kreis

Lahnstein, 20. August 1920.

fb. Für den Anschluß an Hessen-Nassau. Sämtliche 63 Gemeindevorsteher des Kreises Wetzlar fordern in einer Entschließung, hinter der die weitaus größte Menge der Bevölkerung steht, den Anschluß an die Provinz Hessen-Nassau. Gleichzeitig wird in der Entschließung Einspruch gegen die nach dem Entwurf der neuen Landesgemeinde-Ordnung vorgesehene Bevormundung der Gemeinden durch Amtsvorsteher und Landbürgermeister einstimmig Protest erhoben. Die Bürgermeister fordern die uneingeschränkte Selbstverwaltung für die Landgemeinden auch in polizeilicher Hinsicht. Die Resolution wurde den zuständigen Behörden und den Abgeordneten übermittelt.

—. Der Männergesangverein „Frohsinn" Oberlahnstein" der heute unter der Präsidentschaft des Fabrikanten Herrn H. L. Keßler steht, hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, ein weiteres Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten des städtischen Krankenhauses im Oktober zu veranstalten. Daran anschließend soll acht Tage später ein Familienabend folgen und weiter ein Konzert für die Mitglieder des Vereins. Durch einstimmigen Beschluß wurde der Monatsbeitrag auf eine Mark erhöht. Ein neuer Dirigent wurde in der von Aachen nach Coblenz verzogenen Person des Musikdirektors Herrn J. Pfeiffer gewonnen. Seine Vorstellung fand am Mittwoch abend statt. Die Gesangstunden sind nun wieder regelmäßig am Samstag abend pünktlich 8 Uhr ab. Am Sonntag, den 29. August, besucht der Verein das Bewertungssingen in Braubach. Die Entwicklung des Vereins wird durch die neuen Verhältnisse sehr günstig beeinflußt, Neuanmeldungen sind an der Tagesordnung, so daß der Verein in letzter Zeit mehrere sehr gute Sänger aufnehmen konnte.

el. Ein Arbeiter-Gesangverein hat sich gestern abend unter dem Namen „Arbeiter-Gesangverein Liedertafel Oberlahnstein" in der dazu einberufenen Versammlung im „Kaiserhof" gebildet. Es hat sich bereits eine stattliche Anzahl Mitglieder zur Aufnahme gemeldet. Der bereits schon seit längerer Zeit hier bestandene M.-G.-V. „Liedertafel" hat sich mit dem neugegründeten Verein verschmolzen und geht dessen gesamtes Inventar mit in den neuen Verein über. Mit den Proben soll bereits nächste Woche begonnen werden.

—. Ein Blumenfest veranstaltet der Verband der Gärtner- und Gartenarbeiter, Ortsgruppe Coblenz, am Sonntag in Rhens. (Siehe Anzeige).

—. Reichsnotopfer. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung wurde bis 30. 9. verlängert. (Siehe Bekanntmachung)

§. Die Zwangswirtschaft für Fleisch. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags nahm zu der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch eine Entschließung an, wonach die Zwangswirtschaft für Fleisch spätestens bis zum 1. Oktober aufgehoben wird. Die Einfuhr von Futtergetreide, insbesondere von Mais, soll sofort freigegeben und das Reichsfinanzministerium ersucht werden, zur Verbilligung des Mais und zur Verhinderung der Verfütterung von Brotgetreide ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen. Das Reichsernährungsministerium soll alle Maßnahmen ergreifen, um bis zum 1. Oktober etwa 2 Millionen Tonnen Brotgetreide zu sichern und damit die Freigabe der Viehwirtschaft zu ermöglichen, und es ist nur dann die Freigabe der Viehwirtschaft zu empfehlen, wenn die Sicherung erreicht ist.

—:— Das Verbot der Einfuhr von Kaffee. Der Unsinn des noch immer streng aufrechterhaltenen Verbots der Einfuhr von Kaffee, wodurch die Kaffeepreise dank dem blühenden Schleichhandel künstlich hochgehalten werden, ergibt sich anschaulich aus einem Schriftwechsel zwischen einer angesehenen Hamburger Kaffeefirma und den Ein- und Ausfuhrstellen. Die Firma hatte kürzlich an die Ueberwachungsstelle der Ein- und Ausfuhr in Berlin das Ersuchen gerichtet, ihr Einfuhrbewilligung für eine Anzahl Säcke zu erteilen unter folgender Begründung: Die Firma liefert unmittelbar an Verbraucher. Sie kann am Hamburger Platz nicht einkaufen, weil die Preise viel zu hoch für die Kundschaft sind. Sie könnte durch Kaffee-Einfuhr ihren Abnehmern das Pfund 10 Mark billiger liefern. Antwort: Dem Antrag kann nicht entsprochen werden. Die Einfuhrbewilligung für Kaffee ist auf Kabinettsbeschluß bis auf weiteres völlig gesperrt. Die praktische Wirkung dieser Zustände ist: den Kaffee, den das Publikum braucht, liefert der Schieber zu Wucherpreisen. Dieselbe Menge könnte der ordentliche Handel 10 Mark das Pfund billiger liefern. Er bleibt aber ausgeschaltet, so daß der Schieberhandel prämiiert, dem Volk das Geld aus der Tasche gezogen und das deutsche Volksvermögen geschädigt wird.

fd. Herabsetzung des Frühkartoffelpreises. Mit Geltung vom 16. August hat die Provinzialkartoffelstelle den Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis für die Provinz Hessen-Nassau von 32 Mk. auf 28 Mk. den Zentner festgesetzt.

—. Eine Teuerung sondergleichen, so schreibt die „Coblenzer Zeitung," durchlebt augenblicklich wieder die Coblenzer Bevölkerung. Uns gehen Klagen über Klagen zu. In der fruchtbarsten Jahreszeit sind die Preise für die Früchte des Gartens und Gemüseackers nunmehr geradezu unerschwinglich geworden. Die Hausfrauen, mögen sie noch so früh auf den Markt gehen, finden keine verkäufliche Ware mehr für sich vor. Und wenn sich schließlich noch ein Pfund Bohnen oder dergleichen zum Verkauf stellt, werden — mit unhöflichsten Worten — Preise gefordert, die die Haare zu Berge steigen lassen. Wenn man alles aufzählen wollte, so müßte man 50 und mehr Zeilen füllen. Sagen wir also kurz: Es fehlt alles, Fett, Butter usw. Beim Worte „Butter" möchten wir nachfolgende, uns heute zugegangene Zuschrift veröffentlichen: „Im bayerischen Wald sind die Preise für Butter, Eier und Milch amtlich in folgender Weise festgesetzt: Vollmilch per Liter 60 Pfg. Butter 5,80 Mark, Butterschmalz 7,80 Mark per Pfund. Eier 60 Pg. Die hiesigen Preise kennen wir, der Unterschied ist gewaltig. Lassen sich doch jetzt die Bauern auf dem Westerwald und auf dem Hunsrück für ein Pfund Butter 28 Mark bezahlen, im Schleichhandel werden 33 Mark gefordert — und bezahlt. Eine kürzlich in den Zeitungen erschienene Statistik ergab, daß durchschnittlich in den verschiedenen Teilen Deutschlands für Butter 10, 12 Mark per Pfund bezahlt werden. In hiesiger Gegend floriert also der Wucher in geradezu entsetzenerregender Weise. Wann wird endlich die Geistlichkeit auf dem Lande den Bauern ihre Pflicht vorhalten? Im Mittelalter ist bekanntlich die Kirche scharf gegen sich breitmachenden Wucher aufgetreten." (In Lahnstein hörte man bis jetzt keine Klagen über Wucherpreise; daß sie allerdings nicht niedriger als in Coblenz sind, liegt auf der Hand. Dagegen werden auch unsere Preisprüfungsstellen machtlos sein.)

—. Ein neues „Konversations-Lexikon" beginnt jetzt zu erscheinen! Seit Kriegsausbruch gibt es keine Neuausgabe eines der bekannten Lexika, und die Spekulation hat sich daher dieser Bücher bemächtigt. Ein zehn Jahre altes Lexikon kostet heute zwischen 4000 und 6000 Mark, für 20 bis 30 Jahre alte, also vollständig überholte Werke, werden heute zwischen 1000 und 2000 Mark gefordert und geboten. Ein neues und zeitgemäßes großes Lexikon ist daher ein sehr verdienstvolles und bedeutsames Unternehmen, besonders wenn es noch den Vorzug der Billigkeit hat. Es erscheint unter dem Titel „Illustriertes Konversations-Lexikon" in 104 wöchentlichen Lieferungen im größten Format 18,5×26,5 Zentimeter und bringt auf etwa 10 000 Spalten über 50 000 Artikel und Stichworte, über 700 ganzseitige Abbildungen und über 12 000 Textillustrationen. Der Preis ist dabei außerordentlich billig gestellt: jedes Heft kostet nur 1,50 Mark. Die Anschaffung ist also jedem leicht möglich. Ein gutes Lexikon ist für jeden gebildeten Menschen unentbehrlich. Es ist unschätzbar, zumal wenn es wie dieses sehr leicht verständlich und vollständig für das praktische Leben geschrieben ist und alle die großen welterschütternden Ereignisse und Umwälzungen bis auf den heutigen Tag berücksichtigt. Probehefte gegen Einsendung von 1,50 Mark versendet portofrei der Verlag H. G. J. Gölstorph, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 24. (Postscheckkonto 65 320 Berlin).

—. „Kosten dürfen nicht entstehen!" Der Verein der Zeitungsverleger sieht sich veranlaßt, der Leserschaft folgendes zu unterbreiten: Amtliche und private Stellen übersenden häufig den Blättern Notizen mit dem Ersuchen um Aufnahme im redaktionellen Teil und dem Vermerk, daß Kosten nicht entstehen dürfen. Es fällt niemand ein, daran zu denken, daß die Zeitungen angesichts der trostlosen wirtschaftlichen Lage nicht imstande sind, etwas umsonst zu machen. Und außerdem: warum verlangt man derartige Leistungen nur von den Zeitungen? Kann denn irgend ein Landwirt, ein Kaufmann, Metzger oder Bäcker seine Produkte kostenlos zur Verfügung stellen? Die Zeitungen sind ja gerne bereit, und haben das schon oft durch die Tat bewiesen, Opfer zu bringen, es muß aber auch hierin einmal eine Grenze geben. Häufig sind es auch Veranstalter von Theater-, Konzert- und Vereins-Aufführungen und von Vorträgen, die da glauben, den Zeitungen zumuten zu dürfen, sie sollen für meist rein geschäftliche Mitteilungen kostenlos Satz und Papier zur Verfügung stellen. Hierin muß Wandel geschaffen werden. Demgemäß hat der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger beschlossen, daß die Zeitungen Notizen oder Hinweise, die eine Anzeige ersetzen sollen, nicht in den redaktionellen Teil aufnehmen dürfen. Zu derartigen Bekanntmachungen ist der Anzeigeteil da. Nur bei gleichzeitiger Aufgabe einer Anzeige ist ein redaktioneller Hinweis zulässig.

Braubach, 20. August 1920

×. Die Kleinbahnangelegenheit auf der Strecke Braubach—Nastätten wird zu einer wahren Kalamität. Seit einigen Monaten ist bereits der Personenverkehr eingestellt worden und es verkehrt nur noch täglich in der Regel ein Güterzug. Es ist aber nicht nur für die Einwohner der an der Eisenbahnstrecke liegenden Orte dadurch der Verkehr nach dem Rhein abgeschnitten, sondern auch die vielen Hamsterer von den Rheinorten, die sonst täglich in unsere reiche landwirtschaftliche Gegend kamen, haben keine Beförderungsgelegenheit mehr, denn der Güterzug nimmt nur in Notfällen Aerzte und Geistliche mit. Neuerdings heißt es nun, auch der Güterverkehr werde demnächst auf unserer Strecke eingestellt werden, weil der Betrieb unrentabel sei. Es wäre dies ein großer Schaden für unsere Gegend, die sehr viele landwirtschaftliche Produkte und Holz liefert, das jetzt mit der Kleinbahn zum Rhein gelangt. Hoffentlich nimmt sich die Staatsverwaltung oder die Kreisverwaltung, welche Aktionär der Kleinbahn ist, der Sache an. Die Strecke Braubach—Oberlahnstein der Kleinbahn ist bereits ganz aufgegeben und das Bahngelände wird verkauft. Es war seinerzeit eine unglückliche Idee, diese Strecke auszubauen, denn sie hatte gar keinen Wert und entstand nur der Stadt Oberlahnstein zuliebe. Dann und wann wurden einige Wagen mit Vieh bis Oberlahnstein gefahren, sonst wurde alles schon in Braubach umgeladen. In der Gemarkung Braubach fielen dieser Strecke viele fruchtbare Gärten zum Opfer. Die Besitzer können sich dieselben jetzt zurückkaufen, wenn sie den unterhöhlten Eisenbahndamm abnehmen wollen.

en. Der Wasserstand des Rheines ist verhältnismäßig rasch gesunken und um mehrere Zentimeter gefallen. Dadurch hat sich eine Reihe von Schiffsunfällen ereignet. Ein beladener Rietkahn der Reedereifirma Zenkerling fuhr beim sog. Baumbachgrund bei Lorchhausen auf, ein anderer beladener Schleppkahn fuhr auf der Bergfahrt auf dem Schwarzgrund oberhalb St. Goar fest. Unterhalb Trechtingshausen stieß ein beladener Kohlenkahn ebenfalls auf Grund, wobei er wesentliche Beschädigungen davontrug, doch hofft man, das Schiff vor vollständigem Sinken zu bewahren. — Auch vor Braubach sind mehrere größere Kähne festgefahren.

Caub, 19. August 1920

ü. Blücherdenkmal. Die Interall. Kommission in Koblenz mißbilligte Ausschreitungen am Blücher-Denkmal, die hier vorgekommen waren.

Nastätten, 20. August 1920

—. Eine Müller-Versammlung findet am Sonntag, den 22. August, nachmittags drei Uhr im Hotel zur alten Post in Nastätten statt. Zweck der Versammlung ist die Stellungnahme zur Verordnung vom 11. August. Es wird erwartet, daß jeder Müller zu dieser wichtigen Versammlung erscheint.

tt. Jagd auf Schwarzwild. Letzter Tage fand in Fortsetzung der kürzlich in den Nastätter und Oelsberger Dickungen abgehaltenen Schwarzwildjagd ein neues durch unsere hiesigen Jagdpächter angesetztes Treiben in den angrenzenden Lauterter und Diethardter und weiterhin den Oberwallmenacher und Rettershainer Waldungen statt. Leider verlief auch diese Jagd trotz des mächtigen Aufgebots an Schützen, Treibern und Hunden ergebnislos; es waren eben wieder keine Sauen da. Erfreulicherweise hält sich ja bis jetzt der Wildschaden im allgemeinen in erträglichen Grenzen — der durch Felddiebstähle verursachte Schaden ist jedenfalls weit erheblicher — und so scheinen die erfolglos veranstalteten Jagden die mehrfach vertretene Ansicht zu bestätigen, daß die Sauen garnicht oder nur selten in unseren hiesigen Dickungen stecken, sondern ihren Stand meist in den zerklüfteten Rheinbergen haben, von denen aus sie ihre regelmäßigen, oft meilenweiten „Streifzüge" (wie die Hamsterer) unternehmen und heute hier und morgen dort sind. Jedenfalls ist es jetzt im Sommer und überhaupt während der ganzen Zeit, wo mangels Spurschnee ein Einkreisen nicht möglich ist, stets ein besondrer Glücksfall, wenn wirklich Sauen in den getriebenen Dickungen stecken und durch ihre Erlegung die aufgewendeten Kosten und Mühen einigermaßen gelohnt werden. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wurden vom 1. April 1919 bis dahin 1920 in den verschiedenen zur Oberförsterei Nastätten gehörigen Gemarkungen im ganzen 49 mal Treibjagden auf Schwarzwild veranstaltet, von denen 41 ergebnislos verliefen, auf den restierenden acht Jagden kamen 11 Sauen zur Strecke. — Die in der vergangenen Woche in den Retterter und Obertiefenbacher Waldungen abgehaltene Saujagd verlief ebenfalls ohne Erfolg.

a. Eine Mutterberatungsstunde findet am 24. August hier statt. (Siehe Bekanntmachung)

Aus Nah und Fern

× **Frankfurt, 20. Aug. (Drahtbericht.) Kranke gegen ihren Arzt. Im Lazarett der Villa Sommerhof wurde der Chefarzt Dr Zoellner unter dem Vorwand, mit ihm verhandeln zu wollen, von 30 Kranken aus seinem Zimmer gelockt und so schwer mißhandelt, daß er in der Chirurgischen Klinik jetzt schwer darniederliegt. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.**

fd. **Frankfurt a. M.,** 17. August. Zum Fall Heidelberger. Die Untersuchung gegen den Fabrikanten Heidelberger ist nahezu abgeschlossen, so daß kurz nach den Gerichtsferien die Verhandlung gegen ihn stattfinden wird. Ein Zahlungsverbot der städt. Hauptkasse in Höhe von dreieinhalb Millionen Mark gegen Heidelberger wegen angeblicher Steuerhinterziehung ist inzwischen aufgehoben worden.

fd. **Frankfurt a. M.,** 19 Aug. Aus dem Geschäftsbetriebe eines Großschiebers. Ein Fabrikant, der aus Straßburg vertrieben wor-

Der Sonne entgegen

Roman von Magda Trott

55) Fortsetzung

„Ich bin der Herr des Hauses! Noch weiß ich, wie man mit wahnsinnig gewordenen Frauen umzugehen hat. Bis heute haben Sie noch nicht gefühlt, was es heißt, mich zu reizen. Aber von jetzt an wird Ihr Leben ein anderes! Und ich sage es Ihnen, Sie werden auch dieses Leben ertragen. Sie werden keine Gelegenheit haben, einen zweiten Fluchtversuch zu unternehmen. Dafür stehe ich ein! Noch niemals habe ich mein Wort nicht gehalten. Ich werde Ihren Trotz bezwingen, sollten Sie selber dabei zugrunde gehen. Ich lasse nicht nach!"

Kein Blutstropfen war in Leonorens Antlitz. Ihre Augen starrten mit trostlosem Ausdruck ins Leere. Sie rührte sich nicht.

„Sie können gehen, Frau Schwiegertochter und sich überlegen, welch neue Schande Sie auf den Namen, den Sie tragen, wälzen wollen." Lanzers Stimme färbte sich immer höhnischer, als er fortfuhr: „Vielleicht haben Sie einen zweiten teuflischen Plan in Aussicht. Dann müssen Sie allerdings vorsichtiger arbeiten. Vielleicht bestechen Sie einige Diener, die der gnädigen Frau helfen, aus diesem Hause zu entkommen. Wie wäre es, wenn meine Schwiegertochter in der Verkleidung eines Milchmädchens die Landstraße entlang wanderte, um dem Leben, das sie nicht mehr ertragen kann, zu entgehen? Glück auf den Weg, Frau Schwiegertochter! Auch meine Augen werden wachsam sein. Selbst als Milchmädchen wird Ihnen die Flucht nicht gelingen."

Er schellte. Dem eintretenden Diener gab er Befehl, das Kammermädchen der gnädigen Frau zu rufen. Dann telephonierte er Ihrüber zu seiner Gattin.

„Unsere temperamentvolle Leonore ist heftig erkrankt und wird gut daran tun, das Bett zu hüten. Du hast wohl die Güte, dafür zu sorgen, daß ihr die nötigen Wärterinnen gegeben werden, damit sich nicht wieder irgend einer ihrer Anfälle einstellt."

Da schrillte Leonorens Lachen gräßlich durch den Raum. Zornig fuhr der Geheimrat herum.

„Was soll das? Wer gibt Ihnen das Recht, die Ruhe unseres Hauses in dieser Weise zu stören?"

Ein verzweifeltes Röcheln kam aus ihrem Munde, dann sank ihr Kopf schwer auf die Brust. Als das Kammermädchen eintrat, da lehnte sich Leonore schwer auf deren Arm, es war ihr, als könnten ihre Füße sie nicht mehr tragen. —

Nach einer kurzen Unterredung mit seiner Gattin fuhr der Geheimrat nach der Manufaktur zurück. Seine Arbeit rief ihn.

* * *

Daß ein solcher Vorfall dazu angetan war, Lanzer in seinen Plänen bezüglich seines Sohnes zu bestärken, war erklärlich. Leonore bereitete ihm soviel Aerger, daß er bei einem seiner eigenen Kinder nicht ähnliches erleben wollte. So beschloß er, noch am heutigen Abend Claus zu offenbaren, daß er von seiner Seite aus die ersten Schritte zur Verlobung mit Fräulein von Grodnow getan werden würden. Nicht im Privatgespräch, vor allen anderen sollte der Sohn die Mitteilung erhalten. Er würde dann Stolz genug besitzen, sich vor unkindlichen Aeußerungen zu hüten.

Claus wußte nicht, welch ein Gewitter sich über seinem Haupte zusammenballte. Er versuchte redlich, in angestrengter Arbeit seine erregten Nerven zu beschwichtigen. An den Abenden, die ihn mit der Familie zusammenführten, blieb er indessen meist schweigsam oder wechselte einige nichtssagende Worte. Keiner brauchte zu merken, daß er nicht mit sich im reinen war. Keiner sollte aber auch an die Wunde, die noch immer blutete, rühren, weil er befürchtete, daß ihn der dadurch entstehende rasende Schmerz zu unüberlegten Aeußerungen treiben könnte. Er hoffte auch, daß man ihn vorläufig in Ruhe lassen würde. So ahnte er nicht, daß er, als er an diesem Abend das gemeinsame Empfangszimmer betrat, direkt vor der Entscheidung stand.

Sie waren alle versammelt, nur Leonore fehlte. Als der Geheimrat seinen ältesten Sohn nach ihr fragte, konnte Helmut nur mitteilen, er habe seine Gattin nicht gesehen. Leonore hätte sich in ihre Gemächer zurückgezogen und strengen Befehl gegeben, niemanden vorzulassen. Die Frage, ob Leonore zu Bett liege, verneinte Helmut. Er habe sie in ihrem Wohnzimmer auf- und abgehen hören.

„Du weißt, Helmut, daß ich ein Fernbleiben ohne triftigen Grund durchaus nicht wünsche. Gehe hinauf zu deiner Gattin. Ich erwarte dich gemeinsam mit ihr in spätestens einer Viertelstunde hier unten."

Unverzüglich folgte Helmut dem Wunsche seines Vaters. Oben angekommen, bedeutete ihm das Kammermädchen, daß die gnädige Frau an Kopfschmerzen leide und heute nicht mehr gestört sein wolle.

„Es ist gut. Ich werde die gnädige Frau aufsuchen."

Mit geschlossenen Lidern lag Leonore auf dem Diwan, als Helmut ins Zimmer trat. Sie öffnete die Augen auch nicht, als er dicht zu ihr herankam.

„Verzeih, Leonore, daß ich deinem ausdrücklichen Wunsch entgegen mir doch die Erlaubnis nehme, bei dir einzutreten. Aber der Vater erwartet uns in spätestens einer Viertelstunde. Ich bitte dich herzlich, diesem Wunsche nachzukommen."

Da richtete sie sich halb auf und schaute ihn mit wirrem Blicke an. „Der Vater erwartet uns in spätestens einer Viertelstunde," wiederholte sie monoton. Dann verzerrte sich ihr Gesicht zu einem gräßlichen Lächeln. „Da uns der Vater erwartet, muß ich natürlich kommen. Nicht wahr?"

Betroffen schaute Helmut zu ihr hin. So seltsam war ihm Leonore noch nie erschienen. Aber er zwang die aufsteigende Sorge mit aller Gewalt zurück.

„Ich wäre dir dankbar, wenn du seinem Wunsche folgtest." Er wandte keinen Blick von ihr. Er fühlte sein Herz erregt klopfen, dennoch blieb er äußerlich ruhig. Nur als sich Leonore erhob und mit leeren Augen vor sich hinstarrte, um von Zeit zu Zeit leise aufzulachen, da war es mit seiner Selbstbeherrschung vorbei.

„Leonore!" stieß er angstvoll hervor und griff nach ihrer Hand.

„Komm, komm," flüsterte sie hastig, „der Vater erwartet uns."

Ein kaltes Grauen stieg in Helmut empor. Was war mit Leonore geschehen? Dieses ins Graue spielende Gesicht, das beinahe verfallen aussah, diese weit aufgerissenen, starren Augen ließen den Ausbruch einer schweren Krankheit vorausahnen. Seine süße, scheu vor aller Welt verborgene Liebe zu seinem Weibe brach mit elementarer Gewalt empor. Es drängte ihn, die Verstörte an sich zu reißen. Dennoch hielt er an sich. Nur mit unendlicher Zartheit legte er den Arm um ihre Schulter.

„Du bist krank, Leonore. Willst du dich niederlegen? Ich werde dem Vater sagen, daß du nicht kommen kannst."

Er drückte sie mit leiser Gewalt auf den Diwan nieder, aber Leonore schüttelte den Kopf. „Der Vater will es, da gibt es kein Kranksein." Sie lachte auf. Wieder dieses gräßlich kichernde Lachen, das Helmut ins Herz schnitt. Er sah sie vor sich, wie sie auf dem Diwan saß, mit dem weltentrückten, leeren Blick in den Augen. Da stürzte er zu ihren Füßen und umschlang sie in zitternder Sorge.

„Leonore, sprich doch, was fehlt dir? Ich bin ja bei dir. Sieh mich doch an!"

Ganz langsam senkten sich ihre Augen in die seinen. Der flehende Ton seiner Stimme schien sie zu berühren. Sie blickte ihn lange schweigend an, dann strich sie sich mit beiden Händen über die Stirn. Ihre Augen verloren allmählich den wesenlosen Ausdruck, um ihre Lippen zuckte es. Sie legte ihre Hände auf den Kopf des vor ihr Knieenden, und ihre Lippen flüsterten:

den ist, suchte sich in Frankfurt eine neue Existenz zu gründen und geriet dabei in einem Hotel an den Kaufmann Villenberg aus Baden, mit dem er große Cognakgeschäfte abschloß. So kaufte er von ihm einen Waggon Cognak für 130 000 Mark, auf den er 72 000 Mark anzahlte. Den Cognak verkaufte er an eine Danziger Firma. Der Waggon traf jedoch leer hier ein und Villenberg erlangte von der Eisenbahn für angebliche Beraubung des Waggons 200 000 Mark Schadenersatz. Hinterher wurde Anzeige gegen Villenberg erstattet und festgestellt, daß er den Waggon hatte leer laufen lassen und die Beraubung vorgetäuscht hatte. Villenberg saß vier Monate in Untersuchungshaft, und das Verfahren schwebt noch gegen ihn. Der Kaufmann, der die 72 000 Mark verloren hat, erhielt außerdem einen Strafbefehl über 3000 Mark wegen Kettenhandels. Auf seinen Einspruch hin verhandelte das Wuchergericht über die Angelegenheit. Es wurde dort festgestellt, daß Kettenhandel nicht vorliegt, dagegen wurde der Kaufmann wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln zu 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

fd. **Aus Oberhessen**, 18. August. Der Schleichhandel mit dem neuen Korn. Kaum hat das Dreschen eingesetzt, so beginnt auch schon wieder Verschiebung und Schleichhandel mit dem Korn in einem Maße, gegen das die Vorkommnisse in den letzten Jahren Kinderspiel sind. Ganze Wagenladungen gehen unter allen Deklarationen in die Ferne. In Säcken wird das Mehl nach den Großstädten verschoben. Einzelne Kreise haben bereits die schärfste Kontrolle der Bahnstationen und Landwege und Ortsausgänge angeordnet. Diese Maßnahmen haben bisher aber wenig Erfolg gehabt.

fd. **Bad Nauheim**, 17. August. Ein nettes Brot. In einem Brot, das von einer hiesigen Bäckerei bezogen war, fand sich ein großes Stück Kaninchenfell eingebacken vor. Wer an dieser unglaublichen Verunreinigung die Schuld trägt, darüber zerbrechen sich die Behörde und Innung des hübschen Badeortes jetzt den Kopf.

na **Ochsenfurt**, 19. August. Kartoffelpreise. Ein Aufruf des Bezirksamts Ochsenfurt, für die geringbemittelte Bevölkerung v. Würzburg und Ochsenfurt Kartoffeln unter den Erzeugungskosten zum Preise von 10 Mark für den Zentner zu liefern, hatte guten Erfolg. Bis jetzt sind rund 5000 Zentner Kartoffeln zugesichert.

na **Landau a. Isar**, 19. Aug. Bienen. Ein Fuhrmann der Kufferbrauerei ließ im Ried sein Gespann vor Bienenstöcken stehen. Die wildgewordenen Bienen fielen über die Pferde her, wobei eines davon tödlich zugerichtet, das andere ebenfalls sehr schwer verletzt wurde. Der Fuhrmann wurde ebenfalls derart gestochen, daß er sofort in ärztliche Behandlung gehen mußte.

c **Köln**, 19. August. Die Hafenpläne der Stadt Köln. In einem langen Artikel in der „Kölnischen Volksztg." wird das ganze Projekt der Hafenpläne der Stadt Köln unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet. Bei dem Projekt handelt es sich um das alte Niehler Hafenprojekt in einer neuen vorteilhafteren und großzügigen Ausgestaltung. In das Projekt eingerechnet ist ein Braunkohlen-Umschlaghafen unterhalb Kölns, von dem man hofft, daß er direkt und indirekt die Wirtschaftlichkeit der neuen Hafenanlagen günstig beeinflussen und eine bessere Rückfracht nach Köln mit sich bringen wird. Ueber den Wettbewerb an den Rheinhäfen wird in dem genannten Artikel folgendes gesagt: Was den Wettbewerb an den Rheinhäfen wie Neuß, Düsseldorf und Duisburg betrifft, so sind die Häfen dieser von jeher festungsfreien Städte durch ihre vorteilhafte, Anlage und genügende Tiefe ihres Geländes leicht und schnell erweiterungsfähig. Sie können in eineinhalb Jahren mit der Erweiterung fertig sein, da sie nur ein weiteres Becken dem bereits vorhandenen Hafen anzuschließen brauchen. Neuß befaßt sich bereits mit solchen Plänen, und in Heerdt ist von einer Reederfirma ebenfalls die Absicht bekannt, große Werfte am Rhein zu errichten, Hafenpläne werden weiter erwogen in Mainz und Bonn. Speyer hat auch soeben den Bau eines Hafens beschlossen. In Neuß ist man übrigens angesichts der Kölner Pläne besorgt, woher Köln den Verkehrszuspruch erwartet; dabei werden Befürchtungen laut, daß die in Verbindung mit den Hafenplänen beabsichtigte Kleinbahn Köln—Dormagen und die Möglichkeit der Anlage von Anschlußgleisen an dieser Bahn für industrielle und gewerbliche Zwecke, welche ihren Aktionsradius wesentlich vergrößern würde, den Verkehr sogar aus dem Landkreise Neuß bis in das Gebiet der Industriebahn Zons—Riedenheim an den Kölner Hafen heranziehen könnte. Schließlich sieht die Stadt Neuß auch den Ausbau der Gürtelbahn bis Worringen als eine mittelbare Beeinträchtigung ihrer Interessensphäre an, da durch diese Bahn im Norden und Nordwesten Kölns der Rommerskirchener Bezirk wirkungsvoll aufgeschlossen und unmittelbare Verbindung mit dem Kölner Hafen erhalten kann. Neuß befürchtet, daß der Abtransport der Briketts und Rohbraunkohle aus dem nördlichen Braunkohlengrubenbezirk, der bisher zum großen Teil per Eisenbahn über Neuß auf den Rheinverkehr geleitet wurde, durch den Niehler Hafen Köln zugeführt wird. Köln hat zum Bau seines Hafens, weil Neubau, mindestens drei Jahre nötig. Es braucht aber nach Maßgabe der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse vorab nur dahin zu streben, die Hafenbauten soweit zu fördern, daß der Vorsprung der wichtigsten Konkurrenzhäfen von eineinhalb Jahren eingeholt wird. — Dazu wird uns unterm heutigen aus Köln mitgeteilt, daß die Kölner Stadtverordnetenversammlung am 19. dem Antrag auf Erbauung des Hafens mit einem Umschlaghafen im Norden der Stadt zugestimmt hat.

ch **Düsseldorf**, 19. Aug. Aufregende Szenen ereigneten sich letzthin früh in einem Zuge der Rheinischen Bahngesellschaft. In Lörick stiegen zwei Polizeibeamte ein, um den Zug auf Schieberware zu durchsuchen. Da die Wagen mit Schleichhändlern gefüllt waren, die in Kästen, Säcken und Koffern große Mengen von Kaffee Tabak und Seife mit sich führten, so entstand bereits in Lörick eine allgemeine Flucht aus Türen und Fenstern. Die Waren wurden auf demselben Wege ins Freie befördert. Die Beamten waren dagegen machtlos. Bei der Ankunft des Zuges in Oberkassel wiederholte sich das Bild. Die Schleichhändler und Hamsterer, die in Lörick nicht mehr hatten nach draußen gelangen können, warfen, sobald der Zug in Oberkassel hielt, ihre Waren zu Türen und Fenstern hinaus und sprangen ihnen nach. Der Erfolg der Durchsuchung war infolgedessen für die Beamten gleich Null. Die Polizei hätte diesen Ausgang der Streife voraussehen und unbedingt mehr Beamte dazu zur Verfügung stellen müssen.

§. **Berlin**, 19. August. Ein akademisches Verbrechen. Ein Laboratoriumseinbruch von ganz seltenem Umfang, der merkwürdige Gesichtspunkte über die jetzt in Berlin wirkende Verbrecherwelt eröffnet, ereignete sich vorgestern in dem pharmakologischen Laboratorium des Professors Dr. Lewin, das sich in der Universitätsklinik in der Ziegelstraße befindet. Dort wurden, nachdem das Laboratorium mit Nachschlüsseln geöffnet war, aus einem Schrank eine Menge wertvoller Instrumente sowie gegen 180 Flaschen mit Giftstoffen, und zwar solche, die allerstärkste Giftstoffe enthalten, gestohlen. Die Flaschen waren zum Teil mit Leder überzogen. In Berlin sind in den letzten Wochen in wissenschaftlichen Instituten eine ganze Menge Diebstähle verübt worden. Dieser Diebstahl der 180 Flaschen Gift, die natürlich einen großen Wert darstellen, ist etwas Besonderes; man fragt sich, ob die Verbrecher sie bloß als Schmuggelware verwenden wollten um Geld zu verdienen, oder ob sie im Dienste irgendeiner politischen Organisation standen. Die Vermutung liegt jedenalls sehr nahe, daß irgendwelche akademische Hörer des Professors Lewin um den Diebstahl wußten oder daran beteiligt waren. Denn nur solchen konnte der Ort sowie der Wert und die Aufbewahrung der Gifte, die aus einer Anzahl andrer Flaschen herausgesucht waren, bekannt sein. Für die Oeffentlichkeit ist es jedenfalls ein unbehagliches Gefühl, daß eine solche Menge Gift nunmehr unbeaufsichtigt und jedem Mißbrauch zugänglich in den großen Verkehr gebracht ist.

na **Berlin**, 19. Aug. Mädchenhandel in Deutschland. Der Mädchenhandel in Deutschland, der in den letzten Jahren dank dem Eingreifen der Behörden wesentlich zurückgegangen war, steht jetzt wieder in voller Blüte. Die Zahl von Meldungen über verschwundene Mädchen nimmt von Monat zu Monat zu, so daß die Kriminalpolizei eine umfassende Tätigkeit eingeleitet hat. Aus Hindenburg wird ein Mädchenaffäre gemeldet, die fast romantisch klingt. Dort verschwanden vor etwa 3 Wochen plötzlich zwei Mädchen aus in guten Verhältnissen lebenden Familien. Sie waren in Begleitung eines elegant gekleideten Mannes zuletzt auf dem Bahnhof von Hindenburg gesehen worden. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen. Vor einigen Tagen erhielt die Mutter eines der Mädchen aus Dresden die Mitteilung, daß ihre Tochter im Zimmer eines Agenten, der sie unter falschen Versprechungen dorthin gelockt hatte, gefangen gehalten werde. Zu gleicher Zeit traf auch ein Brief des entführten Mädchens ein, indem dieses um Hilfe und Geld für die Heimreise bittet. Sie sei von dem Agenten verschleppt worden, der sie nach Hamburg weiter transportieren wollte. Von dem zweiten Mädchen fehlt bisher jede Spur.

Letzte Nachrichten

Forstrat Escherich an die Reichsregierung

+ **München**, 20. Aug. (Drahtbericht). **Forstrat Escherich, der Gründer der „Orgesch" hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten schwersten Protest eingelegt gegen das Verfahren des preußischen Minister des Innern gegen seine Organisation und kündigt an, daß er kein verfassungsmäßiges Mittel unversucht lassen werde, um seiner Organisation ihr Recht zu erkämpfen. Das Verfahren des preußischen Ministers verstoße gegen Artikel 124 der Reichsverfassung und mache die preußische Regierung verantwortlich für die durch ihr Vorgehen hervorgerufene begreifliche Erregung innerhalb seiner Organisationen. Er erwartet und vertraut, daß die Regierung, die aus Unkenntnis der Ziele der „Orgesch" getroffenen Maßnahmen baldigst unwirksam macht und die in der Weimarer Verfassung garantierten Grundsätze der Deutschen auch für die Angehörigen seiner Organisation zu schätzen wisse.**

Eine Note der Reichsregierung zu den Ereignissen im Saargebiet

+ **Berlin**, 20. August. (Drahtbericht) **Die deutsche Regierung hat an die Regierungskommission für das Saargebiet wegen der Vorgänge beim Beamtenstreik eine Protestnote gerichtet. Zunächst werden in der deutschen Note die Rechtsverhältnisse der Beamten dargelegt und dagegen Einspruch erhoben, daß die Beamten der Willkür preisgegeben würden.**

Die Wahl des Reichspräsidenten

× **Berlin**, 20. Aug. (Drahtbericht). **Wie verschiedene Blätter melden, sieht der Entwurf eines Gesetzes zur Wahl des Reichspräsidenten u. a. die Beschleunigung der Feststellung des Wahlergebnisses vor, so daß dieses noch am Abend des Wahltages vorliegt.**

Der deutsche Vertreter in Madrid

× **Berlin**, 20. Aug. (Drahtbericht). **Das „B. T." will wissen, daß für den Posten des deutschen Vertreters in Madrid Freiherr v. Langwerth-Simmern ausersehen sei.**

Lloyd George in Luzern

+ **Luzern**, 19. Aug. (rahtbericht) **Heute punkt 1 Uhr mittags ist der Schnellzug mit Lloyd George von Basel hier eingetroffen. Lloyd George fuhr im Sonderwagen des französischen Ministerpräsidenten.**

Ablösung des französischen Befehlshabers in Kattowitz.

+ **Kattowitz**, 20, Aug. (Drahtbericht). **Der französische Militärbefehlshaber in Kattowitz ist durch den Divisionär in Oppeln abgelöst worden.**

Rumänien und Ungarn

× **Paris**, 20. Aug. (Drahtbericht). **Havas meldet: Rumänien und Ungarn haben durch Vermittlung Frankreichs die normalen Beziehungen wieder aufgenommen**

Unabhängigkeitserklärung Aegyptens bevorstehend

+ **Paris**, 19. Aug. (Drahtbericht). **Das „Journal" meldet, daß die Unabhängigkeit Aegyptens durch Groß-Britannien proklamiert werden soll. Said Zaglul Pascha hatte in London Unterredungen mit Lord Milner über diese Frage. Zaglul drückte seine große Freude über dieses Ereignis aus.**

Freier Meinungsaustausch

Für alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung. Einsendungen Schreiben wandern in den Papierkorb.

Geschlossene Mühlen.

Braubach, 18. August 1920.

Ueber das Schließen der Mühle Wilhelm Schmidt hierselbst hört man so viele Klagen, die garnicht verstummen wollen. War man froh, daß endlich der Krieg vorüber sei, daß wieder einmal die Verordnungen verschwinden und schon nahmen die Beschlagnahmungen ihren Fortgang. Man trifft nun hauptsächlich den davon in Mitleidenschaft gezogenen kleinen Mann. Das bißchen Weizen und Korn, was man sich dorthin geschafft hatte, um es mahlen zu lassen, und welches teuer bezahlt wurde, ist nun auch dahin. Es ist doch rein lächerlich, mit sechs Gendarmen die Schließung der Mühle vornehmen zu lassen, fast meinte man, es gälte einem Schwerverbrecher. Ein Skandal ist es nun, daß die Mühle drei Monate geschlossen bleiben soll. Die Drangsal des Beschlagnahmewesens hat lange genug gedauert im Lande der Freiheit. Entweder soll man dem Volke Mehl geben oder soll schleunigst die Mühle dem Verkehr wieder übergeben. Wenn noch jeder Bedürftige eine behördliche Genehmigung bekäme, aber nein, nur dem Selbstversorger steht dies zu. Die Stadt Braubach sollte sich einmal bemühen, daß die Mühle wieder geöffnet wird. Wer bekommt nun die beschlagnahmte Frucht?

Ein Betroffener für Viele.

Börsenkurse vom 18. August 1920.

mitgeteilt von der Nassauischen Landesbank.

Ohne Gewähr.

3%	Deutsche Reichsanleihe	M 79.50
4%	„	„ 67.50
3½%	„	„ 56.75
3%	„	„ 60.75
3½%	Preuß. Consols	„ 57.10
3%	„	„ 53.—
4%	Hess. Anleihe von 1889 u. 1906 1908 und 1909	„ 80.—
4%	„ „ Reihe XVI	„ 80.00
3½%	„ „	„ 62.75
3%	„ „	„ 54.50
4%	Rheinprovinz	„ 99.50
3½%		„ 98.—
4%	Stadt Frankfurt	„ 90.—
4%	„ Cöln	„ 97.25
4%	„ Mainz	„ 92.80
4%	„ München	„ 100.—
4%	„ Trier	„ —
4%	„ Wiesbaden	„ 98.80
4%	Frankfurter Hypothekenbank	„ 10[illegible]
4%	„ Hypoth.-Creditverein	„ 98.—
4%	Hess. Landeshypotheken-Bank	„ 100.90
4%	Landeskreditkasse Cassel	„ 99.90
4%	Nass. Landesbank	„ 100.—
3½%	„ „ Lit. U. u. X.	„ 89.—
3½%	„ „ Lit. F. G. H. K. u. L.	„ 90.—
3½%	„ „ Lit. M. N. P. u. Q.	„ 91.—
3½%	„ „ Lit. R. S. u. T.	„ 89.—
3%	„ „ Lit. O.	„ 84.25

Amtliche Bekanntmachungen

Reichsnotopfer.

Gemäß Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 11. August 1920 III 20071 ist die Frist zur Abgabe der Steuererklärung bis zum 30. September d. Js. einschließlich verlängert. Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Fristverlängerung ortsüblich mit dem Hinweis zu veröffentlichen, daß an der Einhaltung der neuen Frist festgehalten werden muß. Die beim Finanzamt vorliegenden Fristanträge finden hiermit ihre Erledigung.

St. Goarshausen, den 19. August 1920

Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in Nastätten im Kaiser-Wilhelm-Heim am

Dienstag, den 24. August 1920,
nachmittags 3 Uhr

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 18. August 1920

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Nöwöhner.

„So hast du noch niemals zu mir gesprochen. Noch nie! Ach, daß du diesen Ton eher gefunden hättest."

Er riß ihre Hände an seine Lippen und küßte sie. „Ahnst du es denn nicht, Leonore, daß ich dich liebe? Warum stößt du mich von dir?"

Sie legte seine Hand an ihre Stirn. „Fühle, wie seine eiserne Hand meinen armen Kopf zerdrückt. Aber nicht mehr lange." Plötzlich fuhr sie empor. „Er wartet! Wir müssen gehen!"

„Bleib doch," bettelte er.

Wieder trat das Grauen in ihre Augen.

„Komm! Komm! Er wartet!"

Da riß er sie nochmals in seine Arme. Seit langer Zeit küßte er sein Weib wieder auf die Lippen. Sie litt es regungslos geschehen. Dann gingen sie hinunter. Helmut aber war es, als führe er den Seinen eine Leblose zu.

Noch an keinem Abend wurde Leonore so beobachtet wie heute. Der Geheimrat ließ seine Schwiegertochter kaum aus den Augen, und auch Helmut wandte den Blick nicht von ihr. Leonore aber lehnte mit halb geschlossenen Augen bewegungslos in einem der Ruhesessel und Helmut bemühte sich vergeblich, einen warmen Blick aus ihren Augen zu erhaschen.

Für ihn war dieser Abend eine wahre Pein. Viel lieber wäre er allein mit seinem Weibe gewesen und hätte zu ihr gesprochen von allem, was sein Herz bewegte. Vielleicht kam niemals wieder eine solche weiche Stunde, vielleicht erstarb das warm durchbrechende Gefühl wieder in dieser Atmosphäre der Gefühllosigkeit.

Der strenge Ton des Vaters rief ihn an seine Seite.

„Es ist dringend nötig, Helmut, daß eine strengere Zucht bei uns eingeführt wird. Ich wollte von der schmählichen Handlungsweise deiner Gattin schweigen. Aber es ist besser, du weißt, in welcher Weise sie versucht hat, den Lanzerschen Namen in den Schmutz zu ziehen."

„Vater!"

Ein sprühender Blick aus den Augen des Geheimrats ließ den Sohn verstummen. Seine Stimme hob sich. „Ihr alle könnt es hören, das Heldenstückchen, das Frau Leonore Lanzer heute früh gewagt hat. In heimlicher Flucht wollte sie unser Haus verlassen, weil sie das Leben nicht mehr zu ertragen glaubte. — Aber noch ist meine Gewalt nicht zu Ende. Ich habe Vorkehrungen getroffen, daß dergleichen nicht noch einmal geschieht und werde auch meine Schwiegertochter wieder zur Vernunft bringen."

(Fortsetzung folgt).

Schokolade

Von Gustav Hochstetter

Anton Geitzmark ernährte sich von Schokolade. Nicht davon, daß er sie aß. (Sie war ihm zuwider). Sondern davon, daß er sie kaufte und mit etwas Gewinn weiter verkaufte.

„Mit etwas Gewinn?" Lieber Leser, du brauchst gar nicht so zu grinsen. Jawohl: mit etwas Gewinn! Denn erstens war Anton ein ehrlicher, bescheidener Mensch. Und zweitens wird in der Schokoladenbranche prozentualiter überhaupt nicht so dick verdient, wie der Laie glaubt. Anton war, wie gesagt, ehrlich.

Und als die Valuta sich besserte und überhaupt manches sich besserte und Anton notabene besonders billig eingekauft hatte, da bot er seinen Abnehmern die Schokolade nicht mehr zu 30 Mark das Pfund an, sondern für 15 Mark. Da kam er aber schön an!

Bei Schulze u. Co. war es, wo Anton zum erstenmal zu 15 Mark offerierte. „Herr Geitzmark!" schmauzte Schulze ihn an, „Herr, was denken Sie eigentlich von mir!? Ich habe mein ganzes Schaufenster voll liegen von Schokolade, die ich zu 30 Mark engros eingekauft habe, die ich also mit 60 M. das Pfund detailliere! Wenn ich jetzt von Ihnen Schokolade zu 15 Mark nähme, die könnte ich höchstens zu 25 Mark detail verkaufen. Da hätte ich ja eine viel geringere Tageseinnahme! Und einen viel geringeren Verdienst! Und die teuren Tafeln im Schaufenster würden mir auf dem Halse bleiben! Herr, scheren Sie sich zum Satan mit Ihrer 15-Mark-Schokolade, ich bleibe bei meiner erprobten, reellen 60-Mark-Ware!"

„Aber Herr Schulze," entgegnete Geitzmark schüchtern, „es ist ja ganz genau die gleiche Qualität."

„Belästigen Sie mich nicht länger!" kreischte Schulze und wies dem guten Anton die Ladentür. — Ebenso ging es Anton bei dem tüchtigen Kaufmann Müller. Nicht anders bei dem ehrenwerten Lebensmittelhändler Schmidt. Die billige 15-Mark-Schokolade war einfach nicht loszuwerden.

Da versuchte es Anton anderherum: er trat bei der Firma Lehmann ein und sagte den Inhabern: „Wollen Sie wieder Schokolade haben? Sie kostet allerdings jetzt zehn Mark mehr —"

„Macht nichts," antworteten die Gebrüder Lehmann, „her damit! Da verkaufen wir von jetzt ab alles teurer, auch das, was wir noch von früher da liegen haben." — — — Und zur selbigen Minute war Anton den ganzen Posten los.

Technisch nennt man das: „Den Abbau der Preise."

Turnen und Sport

Braubach. Sportkampf der Ligamannschaften gegen A-Mannschaften. Am Sonntag fand auf Coblenz-Oberwerth ein großes Werbe-Fußballwettspiel statt, das vom Bezirksausschuß Coblenz des Westdeutschen Spielverbandes vorbereitet war. Bei dieser Gelegenheit standen zum erstenmal durch die neue Kreisbildung die Coblenzer Ligavereine den A-Vereinen (früher B.-Vereinen) gegenüber. Die Ligaauswahl-Mannschaft war zusammengesetzt aus Spielern von 1900, Fortuna, Ehrenbreitstein; die A-Auswahlmannschaft stellten die Vereine Hohenzollern, Preußen Coblenz, Moselweiß und Braubach. Zirka 2000 Zuschauer schauten dem interessanten Treffen zu, das für die Ligamannschaft erfolgreich endete und verdient mit 4:0 abschloß. War letztere wohlüberlegt zusammengesetzt, so kann man dies von der A-Mannschaft nicht sagen, wohl glänzte wiederum der Braubacher Spieler O. Senz, doch macht bekanntlich eine Schwalbe keinen Sommer. Wahrscheinlich wäre es sehr am Platze gewesen, wenn die zusammengestellte A-Mannschaft vorher ein Sich-Kennenlernen auf einem Sportplatze veranlaßt hätte, (ein guter Rat für das nächste Mal). Die Spielleitung vollführte Paulus einwandfrei.

Verantwortlich für die Schriftleitung:
Otto Richard Wanninger.
Für den Anzeigen- und Reklameteil: M. Rauch.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Fr. Schickel
(Inh.: Fr. Rohr) sämtlich in Oberlahnstein.

Bekanntmachung.

Speckausgabe.

In den Metzgerläden ist noch Speck vom letzten Verkaufe nicht abgeholt worden.

Derselbe gelangt am **Samstag, den 21. d. Mts.** nochmals zur Ausgabe. Wer denselben bis **Montag**, den 23. abends nicht abgeholt hat, verliert das Anrecht darauf.

Oberlahnstein, den 20. August 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am Montag, den 23. August 1920,

vormittags 10 Uhr

kommen auf dem Hofe des Rathauses **altes Eichenholz** (geeignet für Möbelfabrikation), sowie **verschiedenes Stammholz** (Scheerbäume) öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Niederlahnstein, den 19. August 1920.

Der Magistrat.

J. V.: Dr. Dahlem, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des Branntwein-Monopolgesetzes ist es verboten, Brenn- oder Destilliergeräte ohne vorherige Benachrichtigung der zuständigen Hebestelle (Zollamt) anzukaufen, aufzustellen oder in Betrieb zu nehmen. Insbesondere unterliegen diesem Verbot auch kleine Brenn- oder Destilliergeräte, die in Privathäusern aufgestellt werden können, um auf ihnen selbstgeerntetes oder angekauftes Obst pp. für den eigenen Haushalt zu Branntwein zu verarbeiten. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Branntweinmonopol streng bestraft.

6640] **Hauptzollamt Oberlahnstein.**

Lichtspiele
„Stolzenfels"
Oberlahnstein

Ab heute und Samstag:

— — — das bayrische Drama — — —

Das Herz vom Hochland

Wunderbare Alpenaufnahmen.
Fesselnde Handlung.

Ab Sonntag:

Der rote Henker

Ergreifende Tragödie in 5 Akten.

Hauptrolle: ELLEN RICHTER.

Beginn tägl. 8¼ Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Auf zum Blumenfest!

Am **Sonntag, den 22. August** hält der „Verband der Gärtner und Gartenarbeiter" Ortsgr. Coblenz, sein diesjähriges **Blumenfest mit Ball und Verlosung** in Rhens (Winzerhaus) ab. Um gefl. Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

— Anfang 4 Uhr. — 1636

Restauration „Zur Stadt Boppard"
in Filsen 5652

Sonntag, den 22. August 1920.

große Tanz-Musik.

Es ladet freundlichst ein

Anton Budde.

Bettfedern

Bettbarchend in 80, 130 und 150 cm breit, **Bettuchnessel**, doppelbreit, prima Qualität, Gardinenstoffe, Normalhemden, Einsatzhemden, weisse Faltenhemden, Zephirhemden, empfiehlt billigst

J. Hastrich, Niederlahnstein.

Schöne dicke (Wangenheimer)

Pflaumen

empfiehlt per **Pfd.** 1 Mk., bei 10 Pfd. 90 Pfg.

Rud. Neuhaus, Braubach.

Gegen Geschwüre aller Art, eiternde Wunden, Karbunkel, Flechten, Hautausschlag, Schnittwunden, Hämoriden usw., hilft das stets bewährte Hausmittel

Radermachers-Salbe

Dose 4 Mark, zu haben in den Apotheken, oder durch den Hersteller **E. Radermacher-Lüth. Bonn**

Todes-Anzeige

Heute entschlief sanft und gottergeben mein innigst geliebter Gatte, unser treu sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr

Otto Hubert de la Haye

Ehegatte von Clementine geb. Meuwsen

unerwartet jedoch gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Otto de la Haye nebst Kindern.

Niederlahnstein, den 19. August 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 2¾ Uhr vom Sterbehause (Bahnhofstr.) aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Montag morgen 7¼ Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten.

Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen sowie Kranzspenden abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige bekommen haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. 5645

Ehrlich im Handel

Christlich im Wandel.

Nachruf!

Am 19. August 1920 verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied der

Kaufmann

Herr Otto de la Haye

Mitbegründer und Ehrenvorsitzender unseres Vereins.

Er war ein musterhafter Kaufmann, ein leuchtendes Vorbild in Pflichttreue und Berufsfreudigkeit, den Mitgliedern jederzeit ein zuverlässiger Berater und treuer Freund, dem Verein stets ein opferbereiter Förderer.

Seine vortrefflichen Eigenschaften als Berufskollege und Mensch sichern ihm bei uns allen, die wir ihm nahe standen, ein dauerndes Angedenken. Wir werden dasselbe stets in Ehren halten.

Kath. kaufm. Verein „Union"
Lahnstein.

Unsere Mitglieder werden gebeten, sich vollzählig an der Beerdigung zu beteiligen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem Ratschlusse gefallen, am Donnerstag morgen 4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn **Michael Seil**

Lokomotivheizer a. D.

Ehegatte von Anna Maria, geb. Scheer.

Mitglied der St. Martinus-Bruderschaft

nach einem langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 68 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernde Gattin, Kinder und Anverwandte.

Oberlahnstein, Wiesbaden, Essen, Coblenz-Neuendorf und Niederlahnstein, den 20. August 1920.

Die Beerdigung findet am **Sonntag**, den 22. August, nachmittags 3 Uhr statt. Das Traueramt wird am Montag, den 23. August, morgens 6½ Uhr abgehalten.

Ia. Amerik. Autoöl . . Ltr. Mk. 13.—
„ „ Motorenöl „ Mk. 13.—
„ „ Maschinenöl „ Mk. 12.—
„ Putzwolle ohne Papier kg Mk 8.—

Heinz Starck & Cie., G. m. b. H., Coblenz

Industriebedarf

Clemensstrasse 24 Fernsprecher 2324

Ia Brenntorf

frei Waggon Meppen, noch einige Waggon billig abzugeben.

Franz Wambach
Niederlahnstein
Emserstraße 69.

---

1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, Bilder, Spiegel, 1 Petroleumherd u. Einmachtöpfe zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle. 5650

Nachruf.

Am 11. August ds. Js. ist unser langjähriger Ehrenvorsitzende, der Kreisarzt a. D. Herr

Geh. Med.-Rat Dr. Meyer

zu St. Vith (Eifel), wo er zur Erholung weilte, infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden. Mit Eifer und Hingebung ist der Verstorbene stets für die Interessen der Hebammen eingetreten. Der Verein wird dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren.

Der Hebammenverein
im Kreise St. Goarshausen

Die Vorsitzende
Frau Hebamme Schaub, Reichenberg.

(5647

Arbeiter

sofort gesucht.

Farb- und Gerbstoffwerke Flesch,
Oberlahnstein.

Spurlos verschwunden!

sind endlich die verrückten Phantasiepreise.

Raucher: kaufen Sie Ihre Tabakwaren vom Versandgeschäft

Sies paren Geld! W. Hauser, Buch (Taunus).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Wilhelm Hillebrecht
Oberzollsekretär

Arno Hillebrecht.

Oberlahnstein, den 19. August 1920.

Hugo Kievenheim, Coblenz.

Fernsprecher 1372 Löhrstr. 11 neben d. roten Rad Postscheckkonto 34504

empfiehlt sein

grosses Lager in Emaille-Kochherden für Kohlenheizung. Allerbeste Fabrikate sowie Junker & Ruh-Gasherde und Gaskocher für Haushaltungen u. für grössere Betriebe.

Obst- und Gartenbauverein
Niederlahnstein.

Samstag, den 21. Aug. abends 8½ Uhr im „Hotel Strobel"

Generalversammlung.

Besprechung von Vereinsangelegenheiten

Der Vorstand.

Ia. Erdbeer-Pflanzen

hat abzugeben 5629
Josef Böhm,
Niederlahnstein, Fa ng 6.

Schweizer
Ziege mit Lamm

zu verkaufen. Niederlahnst., **Schlagenaw 7**

Eine jung-frischmelkende

Ziege

zu verkaufen. Wellmich, **Bachstr. 15.**

---

2 jährige gute

Saanen-Ziege

sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsnebenst. Nastätten, Adolfsplatz 2.

Kluge Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Bestellen Sie bei **Regelstörung, Stockung** nur meine auch in verzweifelten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Vers. mit Garantie, völlig unschädl., andernfalls Geld zurück. Wirkung in 2 Tagen. Tägl. Dankschr. 6. schnelle und sichere Wirkung.

Fr. A. Lemke,
Hamburg 255, Margarethenstr. 16, III.

Junger Herr sucht

Möbl. Zimmer

mit Pension. Näh. bei Schneidermeister **Herber,** Oberlahnstein.

Statt Zwangseinmietung

junges Ehepaar (Flüchtlinge) sucht

Wohnung

evtl. 1 Zimmer u. Küche. Näh. Geschäftsst. [5643

Salon- und Eßzimmer

zu verkaufen. Besuch Sonntag und Montag. Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Für unser Ladengeschäft suchen wir eine

Verkäuferin.

Konsum- u. Spargenossenschaft Braubach.

Offerte sind zu richten an Herrn Geschäftsführer **Ant. Heiter** Braubach **Falltorst. 8.**

Ein

Stundenmädchen

für Vormittags gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle. [5649

Anstand. unabhängiges

Mädchen

oder Frau gesucht, die alle Hausarbeit verrichten kann. **Oberlahnstein,** Hintermauergasse 18.

Tüchtiges

Mädchen

sofort gesucht 5555
Hotel Kaiserhof
Braubach.

Garten-Kies

zu haben, 5605
Gärtnerei **Becker,**
Brückenstrasse 3.